

# Neues vom BFG zu außergewöhnlichen Belastungen

Das BFG hat sich mit zwei interessanten Fällen zum Thema außergewöhnliche Belastung auseinandergesetzt, welche nachfolgend kurz dargestellt werden. Wie allgemein bekannt, müssen für die Geltendmachung einer **außergewöhnlichen Belastung** die Merkmale der **Außergewöhnlichkeit**, der **Zwangsläufigkeit** sowie der **wesentlichen Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** kumulativ erfüllt sein.

## Aufwendungen für eine Infrarotwärmekabine

Gerade im Herbst und Winter werden **Infrarotwärmekabinen** verstärkt nachgefragt. Als Käufer treten dabei nicht nur ärztliche Praxen oder Hotelbetriebe, sondern auch zunehmend **Privatpersonen** auf, wobei die Anschaffung mit **gesundheitlichen Zwecken** begründet wird. Fraglich ist, ob es dafür auch **steuerliche Absetzmöglichkeiten** gibt. Nach Auffassung des **BFG** (GZ RV/6100068/2012 vom 5.5.2015) steht der **Absetzbarkeit** als außergewöhnliche Belastung allerdings schon der **Grundsatz der reinen Vermögensumschichtung entgegen**. Laut BFG handelt es sich bei einer Infrarot-Tiefenwärmekabine nämlich um ein **marktgängiges Wirtschaftsgut** mit entsprechendem **Verkehrswert**, welches im Zuge des allgemeinen **Wellness-Trends** stark nachgefragt wird und mittlerweile als Bestandteil einer erweiterten Normalausstattung von modernen Wohnungen/Häusern anzusehen ist. Selbst wenn das Gerät zur **Nachbehandlung** bzw. **Gesundheitsprävention** medizinisch empfohlen wird, **fehlt** es trotzdem sowohl an der **Außergewöhnlichkeit** einer solchen Anschaffung wie auch am damit verbundenen **Vermögensverlust**. Lediglich in **ganz seltenen Fällen** hält das BFG die Anschaffung vergleichbarer Geräte für als außergewöhnliche Belastung **abzugsfähig**, nämlich wenn beispielsweise die Funktion eines derartigen Wirtschaftsgutes als **Therapiegerät** derart bestimmend ist, dass der damit angeschaffte **Vermögenswert** eindeutig und **nachhaltig in den Hintergrund tritt**.

## Sonderklassegebühren

In diesem Fall hatte sich das **BFG** (GZ RV/5101381/2014 vom 9.7.2015) mit der Frage auseinanderzusetzen, ob **Sonderklassegebühren als außergewöhnliche Belastung** geltend gemacht werden können. Konkret war der Patient nicht zusatzversichert und zahlte dennoch die Sonderklassegebühren, um einen **früheren Hüftoperationstermin** in Anspruch nehmen zu können. Das BFG stellte klar, dass es sich bei **Patienten der Sonderklasse** um keine solchen handelt, die eine **bessere medizinische Behandlung** genießen. Die **Vorteile** der **Sonderklasse** liegen jedoch beispielsweise in dem höheren Wohnkomfort, in Zimmern mit weniger Betten, in einer größeren Menüauswahl, in der **freien Arztwahl** oder in **erweiterten Besuchszeiten**. Für die Behandlung der Patienten und damit zusammenhängend für die Vergabe von **Operationsterminen** ist ausschließlich der **Gesundheitszustand** maßgebend. Für die **steuerliche Geltendmachung** der Sonderklassegebühren als außergewöhnliche Belastung **fehlt** es dem BFG folgend an dem **Kriterium der Zwangsläufigkeit** der getätigten Aufwendungen. Es führt nämlich **nicht jeder gesundheitliche Nachteil** wie z.B. anhaltende Schmerzen, eingeschränkte Mobilität und eine zwölfmonatige Wartezeit auf einen Operationstermin dazu, dass höhere Aufwendungen in Form der **Sonderklassegebühren gerechtfertigt** sind und somit **Zwangsläufigkeit** bedingen. Vielmehr hätten ohne die erheblich teurere Sonderklasse **ernsthafte gesundheitliche Nachteile** eintreten müssen, welche im konkreten Fall allerdings nicht nachgewiesen werden konnten.